

Umbruch der Weltwirtschaft hinterlässt auch Spuren in Liechtenstein

Seit 2008 hat eine Reihe von Krisen das Umfeld für international tätige Unternehmen markant verändert. Als exportorientierter Kleinstaat ist Liechtenstein besonders gefordert. Welche Auswirkungen zu erwarten sind und welche Handlungsmöglichkeiten Politik und Unternehmen haben, zeigt die neueste Publikation der Stiftung Zukunft.li.



9. Oktober 2023 | Redaktion
Region

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, der Gründung der Welthandelsorganisation (WTO) und dem WTO-Beitritt Chinas erlebte die Weltwirtschaft in den 1990er und frühen 2000er Jahren eine Phase des Aufbaus weltweiter Lieferketten und der globalen Verlagerung von Produktionsprozessen. Dies führte zu einer raschen wirtschaftlichen, finanziellen und technologischen Integration, verbunden mit einem starken Wirtschaftswachstum und einem enormen Ausbau des Welthandels.

Der Globalisierungstrend wurde durch die Finanzkrise 2008 unterbrochen. Seither befinden sich die Weltordnung und die internationale Wirtschaftspolitik in einem tiefgreifenden Umbruch; Die Finanzkrise 2008 löste erste geopolitische Spannungen zwischen den USA und China aus. Mit der Amtsübernahme von US-Präsident Donald Trump verschärfte sich das Verhältnis zwischen den beiden Grossmächten zusehends. Inzwischen besteht ein Systemwettbewerb zwischen China und den USA, der sich in zunehmenden Handels- und Technologiekonflikten zeigt.

Zudem haben die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg die Gefahren internationaler Abhängigkeiten in den Fokus gerückt. Die Transformation zu einer Netto-Null-Treibhausgas-Gesellschaft erhöht die geopolitischen Spannungen zusätzlich.

«Subventionsfieber» und «Protektionismusgrippe» hemmen Wachstum

Diese Entwicklungen haben zu einem fundamentalen Umdenken in der Wirtschaftspolitik geführt. Im Mittelpunkt stehen heute der Schutz der heimischen Volkswirtschaft und die gezielte staatliche Förderung vermeintlich zukunftsträgiger Branchen und Produkte. Mit dem Einsatz von Zöllen, Export- und Importverboten, der Kontrolle ausländischen Investitionen und mit Subventionsprogrammen sollen diese Ziele erreicht werden.

Die Konsequenz dieses Wandels ist eine Verlangsamung des globalen Wachstums und des Welthandels. Die Direktinvestitionen von Unternehmen im Ausland waren in den letzten Jahren rückläufig. Die totgesagte Inflation ist auferstanden und die Schuldenstände sind auf neue Höchstwerte geklettert.

Die Globalisierung hat auch der liechtensteinischen Wirtschaft bis zur Finanzkrise 2008 goldene Zeiten beschert. Der Aufbau globaler Beschaffungs- und Absatzmärkte, die Gründung von Tochtergesellschaften an günstigen Standorten sowie die Verfügbarkeit kostengünstiger internationaler Ressourcen waren ein erfolgreiches Geschäftsmodell, das nun Anpassungen erfordert. Das Wirtschaftswachstum in Liechtenstein hat sich seit 2009 abgeschwächt, sowohl die Export- als auch die Importquote sind unter Druck.

Liechtensteins Wirtschaft auf offene Märkte angewiesen

«Liechtenstein soll und kann sich nicht am Protektionismus- und Subventionswettbewerb beteiligen», betonte Peter Eisenhut, Ökonom und Präsident der Stiftung Zukunft.li, an einer Medienkonferenz in Ruggell. Gerade für kleine Länder sei zudem der Zugang zu internationalen Märkten entscheidend. Die Stärkung eines multilateralen, regelbasierten Handelssystems ist aus seiner Sicht der Königsweg für Liechtenstein. Deshalb sei es wichtig, dass sich die Politik für eine Reform der WTO einsetze, um deren Funktionsfähigkeit wiederherzustellen und ihren Fortbestand zu sichern. Auch die Partnerschaft mit den EU- und EFTA-Staaten sowie mit dem Zollvertragspartner Schweiz sind laut Eisenhut zentrale aussenpolitische Pfeiler. Denn über diese Partner erhalte Liechtenstein dank Freihandelsabkommen Zugang zu internationalen Märkten.

Um in diesem Umfeld wettbewerbsfähig zu bleiben, seien Kompetenz und Innovationskraft und damit die Verfügbarkeit von Fachkräften zentrale Erfolgsfaktoren für den Standort Liechtenstein. Weitere Erfolgsfaktoren sind aus Sicht von Zukunft.li die Bildung, ein leistungsfähiges Verkehrssystem, eine zuverlässige Energieversorgung sowie erstklassige Forschung und Entwicklung. Bei vielen Indikatoren schneide Liechtenstein gut ab, bei anderen – etwa im Verkehrsbereich – bestehe aber zweifellos Optimierungsbedarf, hielt Peter Eisenhut fest.

Ausführliche Informationen zur Publikation finden Sie unter www.stiftungzukunft.li.

Stiftung Zukunft.li

Die Stiftung Zukunft.li engagiert sich als liberaler Think-Tank für die gesellschafts- und wirtschaftspolitische Entwicklung des Standorts Liechtenstein. Die 2014 gegründete Organisation ist unabhängig und transparent, sie finanziert sich aus privaten Stiftungs- und Förderbeiträgen.



Schreibe einen Kommentar

Deine E-Mail-Adresse wird nicht veröffentlicht. Erforderliche Felder sind mit * markiert

Kommentar *

Name *

E-Mail *

Website

☐ Meinen Namen, meine E-Mail-Adresse und meine Website in diesem Browser für die nächste Kommentierung speichern.

Kommentar abschicken